

Preis vierteljährlich: in Neuenbürg M. 1.50. Durch die Post im Orts- und Oberamts-Verkehr M. 1.80; im sonstigen inländ. Verkehr M. 1.90 und 30 Pf. Postbestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Postämter und in Neuenbürg die Buchhandlung überholt entgegen. Druckerei Nr. 24 bei der O. B. Spedition Neuenbürg. Telegramm-Adresse: „Enztaler“, Neuenbürg.

Der Enztaler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Anzeigenpreis: die einspalt. Zeile 15 Pf. bei Anstaltsverteilung durch d. Geschäftsst. 30 Pf. Beklame-Zeile 20 Pf. Bei längerer Aufnahme entsprechender Nachschlag, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird.

Schluss der Anzeigen-Aufnahme 8 Uhr vorm. Fernsprecher Nr. 4. Für telegraphische Nachrichten keine Gewähr übernommen.

N. 123.

Neuenbürg, Donnerstag den 30. Mai 1918.

76. Jahrgang.

Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Enztaler“.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 29. Mai (WTB.) Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

An der Kampflinie von der Yser bis zur Oise hielt erhöhte Gefechtsaktivität an. Französische Zellangriffe südlich von Ypern scheiterten. Westlich von Montdidier brach der Feind bei heftigen Vorstößen in Cantigny ein.

Die Armeen des Generalobersten von Böhm und des Generals von Below (Frig) der Herresgruppe des deutschen Kronprinzen haben gestern die Angriffe siegreich fortgeführt. Heraneilende französische und englische Reserven wurden geworfen.

Auf dem rechten Flügel haben die Divisionen des Generals von Larisch nach Abwehr französischer Gegenangriffe den Rücken von Terny-Sorny und die Höhen nordöstlich von Soissons genommen.

Nach hartem Kampf brachen auch die Truppen des Generals Widura den Widerstand des Feindes auf der Hochfläche von Conde. Das Fort Conde wurde erobert, Bregny und Mijsy genommen.

Auf dem Südufer der Aisne und Weste wurde die Höhe westlich von Giry erkliegen.

Die Korps der Generale von Winkler, von Gonia und von Schmeltow haben die Weste überschritten.

Draine und Fismes wurden erobert.

Wir stehen auf den Höhen südlich der Weste.

Die Truppen des Generals Jles haben die Höhen nordöstlich Cronilly erkliegen, Villers-Franqueux und Courcy genommen und kämpfen um die Höhen von Thierry.

Der unermüdet vorwärtsstrebenden Infanterie, Artillerie und Minenwerferwaffen folgen Bataillon- und Nachrichtenabteilungen auf dem Fuße. Anstrengende Arbeit der Pioniere, Eisenbahn-, Armierungs- und Panzertuppen haben die Ueberwindung des Angriffsfeldes und den Nachschub der Kampfmittel durch die rastlos tätigen Kolonnen ermöglicht. In aufopfernder Tätigkeit versorgen Ärzte und Krankenträger die Verwundeten auf dem Schlachtfeld.

Trotz wechselnden Wetters griffen unsere Flugkräfte den Feind immer wieder mit Bomben und Maschinengewehren an. Während Infanterie- und Artilleriebeschießung ohne Unterbrechung den fortschreitenden Angriff und die Wirkung unseres Artilleriefeuers überwachen.

Die Selbstenzählung ist auf 26000 gestiegen, unter ihnen ein französischer und ein englischer General.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 29. Mai, abends. (WTB. Amtlich.) Drei und zwischen Soissons-Reims neue Fortschritte.

Neue U-Bootserfolge.

Berlin, 28. Mai. (WTB. Amtlich.) Durch unsere U-Bootboote wurden im Sperrgebiet um England neuerdings vernichtet: 20000 BRT. feindlichen Handelschiffsräume. Unter den versenkten Schiffen war ein etwa 5000 BRT. großer stark bewaffneter Dampfer. Namentlich fest-

gestellt wurde der bewaffnete englische Dampfer „Penningworth“ (5388 BRT.). Den Hauptanteil an den Erfolgen hat das von Oberleutnant zur See Warzecha befehligte Boot.

Berlin, 29. Mai. (WTB.) Unseren U-Bootboote sind im Sperrgebiet um England wiederum 30000 Tonnen feindlichen Handelschiffsräume zum Opfer gefallen. Davon entfallen allein 27000 Tonnen auf Rechnung des von Oberleutnant z. S. Bahig befehligten Bootes, das an der Westküste Englands, vorwiegend in der Irischen See und deren Zufahrtsstraßen 7 Dampfer und 2 Segler versenkt hat. Die Schiffe waren in der großen Mehrzahl englischer Nationalität, darunter 4 tiefbeladene Dampfer von 5000 BRT.-Größe und darüber. An Ladungen hatten die Schiffe Vieh, Erz, Gerstenholz für England und Stückgut für Amerika an Bord. Ein tiefbeladener englischer Dampfer wurde aus großen, stark gesichertem, einlaufendem Geleitzug herausgeschossen. Namentlich festgelegt wurde der englische bewaffnete Dampfer Medora (5135 BRT.). Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Zur Kriegslage.

Berlin, 29. Mai. (WTB.) Der Rückzug am Chemin des Dames hat die Franzosen große Opfer an Menschen und Material gekostet. In den keffelförmigen Tälern, auf den tiefeingeschnittenen wenigen Straßen lag die undurchdringliche Feuerperle unserer Großgeschosse. Die zum Rücktransport von Material und Geschützen, zum Abtransport von Reserven vorgeschobenen Lastkraftwagen wurden zum großen Teil zerschmettert oder von ihren Führern im Stich gelassen. Allein an der Steilstraße Pinon-Bourains-Ferme stehen 10 Renault-Wagen, von denen 7 zerschmettert und ausgebraunt sind. 3 wurden durch unsere Fahrer instandgesetzt und zurückgefahren. Besonders schwer mitgenommen sind die vom Chemin des Dames ins Aisnetal sich windenden Hohlwege, in die der Feind geschickt seine Batteriestellungen und Unterstände eingebaut hatte. Hier verdrängt ein Riesentrichter den andern. Die Unterstände sind eingedrückt, die Holzverhailungen der Geschützstände weit umhergesplittert. Ein wirrer Haufen von Ausrüstungsgegenständen ist zurückgelassen. Munition stapelt sich dort hoch.

Rundschau.

Bern, 29. Mai. Die französische öffentliche Meinung erwartete den bevorstehenden deutschen Angriff mit aller Sicherheit zwischen Arras und Albert, und die heutigen Pariser Blätter wiegeln bereits deutlich die Bestätigung über diesen Irrtum wider. Die Blätter bereiten das Publikum mit bemerkenswerter Deutlichkeit auf eine erste Wendung der Dinge vor, indem sie betonen, daß die neue Angriffsstelle so gut gewählt sei, daß die Deutschen ihre Reserven aus dem nördlichen Frontteil schnellstens heranzuführen können, viel schneller als die Alliierten, die wegen der Frontgestaltung einen Umweg machen müßten. — Die französischen Militärkritiker bezeichnen den deutschen Geländegewinn als ernst, aber noch keineswegs absolut genügend, um einen Durchbruch zwischen Soissons und Reims zu erzwingen. Als Hauptverteidigungspunkte der englisch-französischen Front an der Aisnelinie werden die Forts Conde bei Soissons St. Thierry bei Reims bezeichnet. Dort seien zwischen diesen Forts noch weitere Befestigungen angelegt worden. Nach dem inzwischen eingetroffenen Abendbericht sind diese beiden Forts eingenommen. — Sembat und seine Genossen verlangen eine sofortige Regierungserklärung darüber, was der gestrige Kriegserfolg unter Vorbehalt von Poincaré beschlossen habe.

Berlin, 29. Mai. Das „Berl. Tageblatt“ meldet aus Genf: Alle Pariser Zeitungen machen darauf aufmerksam, daß das weittragende deutsche

Geschütz, dem sie die verschiedensten Namen wie „Gespenterkanone“ oder „dick Berta“ geben, wieder das Glockenzeichen zum Beginn der Offensive gegeben habe. Gestern nachmittag fielen, wie der „Petit Parisien“ meldet, 4 tote und über 20 Verwundete der neuen Beschießung zum Opfer. Eine Bombe ging in einem belebten Stadtteil nieder. Die Fassade der umliegenden Häuser wurde bis zum dritten Stockwerk beschädigt. Andere Bomben fielen in der Nähe eines Pariser Lyzeums und einer Klinik nieder. Die vor den Anstalten aufgeschütteten Sandhaufen hätten jedoch größeren Schaden verhindert.

Rotterdam, 28. Mai. Die „Times“ melden in einem Situationsbericht, daß die amerikanische Seereschiffahrt in Europa den Einsatz von mindestens 500000 Mann weiteren Amerikanern für unerlässlich halte, um die Kriegslage von Grund auf zu ändern und die Alliierten zum gerechten Siege zu führen. Auch in den Berichten an den amerikanischen Kongress, habe sich die amerikanische Seereschiffahrt im gleichen Sinn ausgesprochen. Man würde mit einer vermehrten Anstrengung Amerikas im Interesse der Beschleunigung der Kriegsentcheidung mit Bestimmtheit rechnen. — Nach Pariser Informationen schweizerischer Blätter steht hinter dem nördlichen Städ der Westfront eine starke amerikanische Reservearmee bereit, deren Eingreifen man in den bevorstehenden großen Kämpfen erwartet. Die Reservearmee soll unmittelbar dem Oberbefehl des Generals Pershing unterstehen.

Bern, 27. Mai. Der „Matin“ meldet aus Neuchâtel: Die Sektion des amerikanischen Bergwerksinstituts sprach für die Rückgabe Elsass-Lothringens an Frankreich aus, nicht aus gefühlsmäßigen, sondern aus äußerst wichtigen Gründen, sowohl für Frankreich, wie für England und die Vereinigten Staaten. Verschiedene Redner erklärten, um vor dem deutschen Angriff sicher zu sein, müßten die Alliierten Deutschland das gewaltige Arsenal entreißen, das die Eisenbergwerke Elsass-Lothringens bilden.

Berlin, 29. Mai. Der Staatssekretär des Kriegsernährungsamtes, Dr. v. Baldow, hat von seinen Verhandlungen in der Ukraine günstige Eindrücke heimgebracht. Die dort vermuteten Mengen an Getreide seien tatsächlich vorhanden. An der bisherigen Verzögerung der Lieferung trage zum Teil die frühere ukrainische Regierung die Schuld, das Zusammenarbeiten mit der gegenwärtigen hätte sich günstiger entwickelt. Sie zeige viel Entgegenkommen bei der Organisation der Lieferungen, zu deren Weiterführung der Leiter der Reichsgetreidestelle, Dr. v. Gravenitz, in Kiew geblieben ist. Die bisherigen Schwierigkeiten sind im wesentlichen beseitigt. Der gesamte Ausrüstungs- und Abtransport ist in die Hände ukrainischer und deutscher Behörden gelegt worden.

Änderung unserer Ernährungswirtschaft? Seit einiger Zeit ist wieder von einer grundsätzlichen Änderung unserer Ernährungswirtschaft die Rede. Der Gedanke selbst, von dem die Vorschläge ausgehen, ist nicht mehr ganz neu, aber ihre Behandlung ist frisch in Fluß gebracht worden durch einen Antrag von Dr. Kosside (B. d. L.) im Reichstagsauschuß. Der Plan ist der, von den notwendigsten Lebensmitteln, Getreide und Kartoffeln, nur eine solche Menge zu beschlagnehmen, die zur Ernährung der minderbemittelten Bevölkerung erforderlich ist, und den Ueberschuß dem freien Handel zu überlassen. Man glaubt so dem vorchriftswidrigen Schleichhandel zu begegnen, indem man dem berechtigten Handel ein freies Feld öffnet. — So gut diese Anträge gemeint sein mögen, so stehen ihnen doch schwere Bedenken entgegen. Es wäre gefährlich, jetzt, nachdem sich das bisherige Wirtschaftssystem trotz unverkennbarer Mängel und Schattenseiten in 4 Jahren leidlich eingelebt hat, noch einmal zum Experimentieren zurückzukehren. Daß vom Getreide nach Vorwegnahme des Zwangsbetrags irgend nennenswerte Beträge übrig bleiben,

Dermisches.

Vom Bodensee. Reiche Brachsmerfänge wurden am Dienstag und Mittwoch von den Reichsauser Fischen im Untersee gemacht. Die riesigen Mengen Fische wurden auf Wagen nach Konstanz gebracht, von wo aus die badische Fischverforgung nach dem Verteilungsplan die Fische den badischen Gemeinden zuwies.

Appenweier, 25. Mai. Dem Unfug, brennende Hündchen wegzuworfen, wäre gestern beinahe ein Menschenleben zum Opfer gefallen. Ein einquartierter Soldat warf beim Zigarettenanzünden das brennende Hündchen achtlos von sich; es flog unglücklicherweise an das leichte Sonntagkleidchen eines nahegelegenen Kindes und setzte das Kleid sofort in Brand. Zum Glück war rasch Hilfe zur Stelle, und die Flammen konnten, ohne das Kind zu gefährden, erstickt werden.

Turbach, 26. Mai. Die Blütezeit für Obst ist vorbei. Die Äpfel haben mittel bis gering angehebt, je nach Lage und Sorte. Die Pflaumen werden eine gute Ernte ergeben. Die Birnen haben teilweise gar nicht geblüht. Aepfel werden noch teilweise einen Mitteltrag liefern. Das Erdbeerjammeln hat begonnen. Heidelbeeren werden in 14 Tagen reif sein. Die Frucht sieht schön, ebenso die Nebeln. Sie sind durchweg gut gebaut, trotz des Mangels an Arbeitskräften, der Samenanfang ist reichlich.

Aus der nördlichen Oberpfalz. Schleichhändler aus Sachsen überschwennten die nördliche und östliche Oberpfalz, zahlen wahnsinnige Preise und gefährden die Ernährung der eigenen Einwohner. So bezahlte ein Schleichhändler für 10 halbflüssige Gänselein 450 Mk.; für Gänseleuten, 2-3 Tage alt, pro Stück 18 Mk.; für Butter werden Phantasiepreise erlegt, desgleichen für Rauchfleisch. Nicht selten treten diese Schleichhändler in Feldgrau auf.

Saulgau, 26. Mai. Der städtische Feldhüter Adolf Stöhr wurde vor etwa 14 Tagen von einer Frau ins Gesicht gestochen. Als bald trat eine Anschwellung ein, die sich jedoch, nachdem Stöhr einige Tage das Bett gehalten hatte, wesentlich besserte. Nach kurzer Zeit trat ein „D. B.“ wiederum eine Verblümmerung ein, die eine Blutvergiftung und gahen früh den Tod des künftigen Mannes herbeiführte. — In Laupheim fiel dem verheirateten Karl Jörg eine Egge auf den Fuß. Die Verletzung war scheinbar geringfügig, in der Nacht aber ist der Mann an Starrkrampf gestorben.

Aus der katholischen Kirche in Oberpfalzungen bei Kofenheim in Oberbayern sind von Dieben zwei Altäre, einer davon mit Steinsäulen, und mit den darüber stehenden goldberahmten Bildern und Heiligenstatuen gestohlen worden.

In einem Lagerchuppen an der Königsbräuerei in Berlin wurde ein Seifenfabrik, die von einem Zigarettenkaufmann betrieben wurde, aufgebrochen. Es konnten etwa 30 Zentner Waschseife

beschlagnahmt werden. Zur Fabrikation der Seife, die von den Herstellern verschoben werden sollte, waren große Mengen Butter verarbeitet worden, die ja auch im Schleichhandel viel billiger als gute Seife ist.

Von der täglichen wachsenden Zahl der Inhaber des Eisernen Kreuzes zweiter Klasse sind bis jetzt nicht weniger als über 75000 mit der ersten Klasse gleichfalls ausgezeichnet worden. Sie gehören, wie wir in der „Nordd. Allgem. Ztg.“ lesen, nicht nur unserer, sondern auch den verbündeten Armeen an. Das Ehrenzeichen erster Klasse wird von 146 fürstlichen Truppenführern, 932 Generalen und 23 Ministern oder in gleich hohen Stellungen sich befindenden Würdeträgern getragen. 48673 Stabs- und Subalternoffiziere sind gleichfalls mit der ersten Klasse ausgezeichnet. Ferner besitzen es 11437 dem Unteroffiziersstande angehörende Personen und 3826 Mannschaften, sowie weitere 622 Militärpersonen. Bei den Luftstreitkräften 3536, in der Marine 4335, beim Sanitäts- und Veterinärkorps 941 und beim Intendanturpersonal 458, bei der Feldgeistlichkeit 78.

Die französischen Ärzte scheinen nach den Berichten der von ihnen behandelten deutschen Patienten eine recht eigenartige Auffassung von ihrem Berufsstand zu haben, die bei Kulturoffizieren im allgemeinen nicht vorzukommen pflegt. So sagt der Musiker D., der im Winter 1916/17 in Le Havre im Lazarett behandelt wurde, unter Eid aus: „Ich hatte mich bei der Arbeit an der rechten Hand gequetscht. Es war Blutvergiftung eingetreten, und ich war damals mehrmals geschnitten worden. Als ich den Arzt einmal fragte, ob der gequetschte Finger wieder seine alte Beweglichkeit erhalten würde, antwortete er mir in ziemlich gutem Deutsch: Das sei ausgeschlossen, das habe er gleich beim ersten Schneiden bemerkt. Er habe die Sehne gleich durchgeschnitten. Er sei ja auch angewiesen, Deutschland so viel wie möglich Krüppel zurückzuliefern.“

Moderne Nymphen. Den Gipfel der Schamlosigkeit bildet folgendes Tun und Treiben deutscher Jungfrauen: In einem der letzten Sonntage badeten 3 Mädchen aus einem Oberamtsstädtchen in einem nahegelegenen Waldweidchen mit drei französischen Kriegsgefangenen aus einem Nachbarorte. Sie plauderten ganz anreißend miteinander, bis ein des Weges kommendes Ehepaar die unverschämten Personen verjagte. Sie entkamen unerkannt. Mit Rücksicht auf die übrigen anständigen Einwohner wollen wir vorläufig den Namen des Ortes, wo dieses geschah, nicht nennen.

Letzte Nachrichten u. Telegramme

Berlin, 30. Mai. (WTB.) In Flandern, an der Front Montdidier, bei Verdun, zwischen Maas und Mosel und in Lothringen hielt Tag und Nacht über die rege Geschäftstätigkeit an. Im Remmelgebiet verstärkte sich die Artillerietätigkeit beträchtlich. Die deutschen Batterien beschossen die hinter der feindlichen Front liegenden Bahnen, Verkehrswege und Kanalübergänge ausgiebig mit Flach-

und Steilfeuer. Bei Arras und weiter südlich bis zur Aare steigerte sich der Artilleriekampf zeitweise zu großer Heftigkeit. Feindliche Patrouillen wurden blutig abgewiesen. In der Champagne, bei Verdun, westlich Blamont und östlich Badonvillers war die deutsche Artillerie besonders rege. Bei einem erfolgreichen Vorstoß bei Bezonvaux erlitt der Feind hohe blutige Verluste und büßte zahlreiche Gefangene ein.

Berlin, 30. Mai. (WTB.) Auch am zweiten Schlachttage schritt der deutsche Angriff siegreich weiter. Die großen Hoffnungen, die die Entente an den einheitlichen Oberbefehl knüpfte, der die Rettung aus der durch die englischen Niederlagen geschaffenen mißlichen Lage bringen sollte, haben sich nicht erfüllt. Am 28. Mai selbst wurde auf der ganzen Angriffsfront weiter bedeutend Boden gewonnen. Der Vormarsch erinnert an vielen Stellen an die besten Zeiten des Bewegungskrieges.

Basel, 29. Mai. Nach Meldungen aus London weisen britische Militärkritiker auf die bedrohliche Lage hin, die durch ein weiteres Vorrücken des Feindes entstehen könne. Reims und Soissons seien in die unmittelbare Gefahrgone gerückt und einer frontalen und flankierenden Bedrohung ausgesetzt. — Die Londoner „Morningpost“ meldet aus Frankreich, der Vorstoß der Deutschen könne nur auf Ypern, Amiens und Soissons erfolgen. Die Deutschen zielen sowohl auf Paris wie auf die Kanalhäfen. Seit Sonntag feuerten an der englisch-französischen Front mehr als 10000 Feuerschüsse.

Zürich, 29. Mai. Der Zürcher Anzeiger schreibt: Die Hoffnung, den Krieg durch einen durchschlagenden Erfolg der deutschen Offensive noch in diesem Jahr zu Ende zu bringen, ist durch den bisherigen Verlauf der Kämpfe, insbesondere der neueingeleiteten deutschen Operationen eher befristet als vermindert worden. Da die Entente staatsmännern in diesem Augenblick durchaus nicht geneigt scheinen, den Frieden auf dem Weg der Verständigung anzubahnen, so bleibt wohl keine andere Möglichkeit, als ihn auf dem Schlachtfeld zu erzwingen. Auf diesem Weg ist heute mehr als je der angelsächsischen Teil der Alliierten der Träger des Kriegswillens, wobei die Führung allerdings allmählich von London nach Washington hinübergleitet.

Berlin, 30. Mai. (Priv.-Tel.) In England ist, wie sich die „Köln. Ztg.“ melden läßt, die Einberufung der Rämmer von 48 und 49 Jahren verfügt worden.

Lugano, 29. Mai. Gestern passierte die Station Chiasso ein Frachtwagen, der 500 Millionen Franken in Gold enthielt, das Italien nach der Schweiz sendet, um die italienische Valuta zu heben und die gemachten Bestellungen in bar zu bezahlen.

Augsburg, 29. Mai. Der Stadtmagistrat teilte mit, daß in Augsburg infolge früherer Einsparungen keine Herabsetzung der Brotration erfolge.

Kleine Schicksale und die große Welttragödie.

Roman von L. Panthenius.

Die Baronin sah die Fragende mit ihren sprechenden dunklen Augen verständnislos an. „Ich weiß nicht, wovon Sie sprechen, Rosmana?“ Diese trommelte ungeduldig mit den Fingerspitzen auf der Tischplatte. „Sie erinnern sich des steuansponnenen Turmes im Schloßpark, Baronin?“ Ein unsicherer Ausdruck, wie bei allen an Gedächtnisschwäche Leidenden, trat in das schöne alte Gesicht: „Den Turm habe ich genau gefannt, Rosmana, selbstverständlich, wir haben früher so manchen Ausflug dorthin unternommen. Ich war eine kühne Reiterin und sah tadellos zu Pferde, das können Sie mir glauben. Und wenn wir nach stundenweisem Ritt dort anlangten, vergnügte man sich mit seinem Kavallerie in den ver-schwiegenen Gängen des herrlichen Waldes.“ Sie lachte lautlos in sich hinein. „Da wurde manches galante Liebesabenteuer angeknüpft. Die Bäume lauften wohl, aber sie gaben kein Geheimnis preis.“ „Sie verwechseln die Ruine drüben am Gebirge mit dem Turm hier im Park, Baronin. Denken Sie einmal nach, bittet hier im Garten, ganz in der Nähe des Hauses, steht der düstere alte Turm, in welchem vor langen Jahren die Mitarbeiter eines elenden Hungertodes sterben mußten.“ Die Baronin legte die wachsbleichen Hände gegen die eingefunkenen Schläfen. „Ja, ja, Sie haben recht.“ Ich konnte nie ohne Grauen an

dem alten Gemäuer vorübergehen und bei meinem Mann oft, den Turm abbrennen zu lassen. Aber der Baron lachte über meine Furcht. Von oben aus soll man weit ins Land hinaussehen können. Ich mochte mich nie entschließen, die Treppen zu erklimmen. Ich war nie oben.“

„Das kann ich mir wohl vorstellen, gnädigste Baronin. Noch schauerlicher aber, als der Turm selbst, sind die Gänge und Verließe unter demselben.“

Die alte Dame schüttelte ihre ergrauten Locken. „Von denen hat der Baron niemals gesprochen. Da werden Sie wohl falsch unterrichtet sein.“

„Durchaus nicht. Der junge Herr Baron weiß gleichfalls davon. Er kennt die unterirdischen Gänge. Er sprach zu mir davon.“

„Was interessiert Sie an diesen alten, bereits in Vergessenheit geratenen Baulichkeiten, Rosmana?“

„Alles, Frau Baronin, denn sie sollen unseren Rumänen zu einem entscheidenden Siege über die Deutschen verhelfen!“

„Was sagen Sie mir da, Rosmana? Erklären Sie mir das näher!“

„Die Deutschen sind weit in der Uebermacht, Frau Baronin, ich sagte es Ihnen schon. Und schwer ist, diesen furchtbaren Kriegern beizukommen welche jetzt in unserem Lande vorwärtsdringen, um sich drüben am jenseitigen Fuße des Gebirges mit den Bulgaren zu vereinigen. Dieses Schloß werden sie nicht heargewöhnen, da Baron Schellheim ja deutscher Angehöriger ist. Darum wollen wir gerade hier etwas zu unserer, zu Rumaniens Rettung unternehmen.“

Eine große Wandlung war mit der alten Baronin vorgegangen. Herzengerade richtete sie sich auf. Ihre müden Jüge belebten sich, ihre Augen sprühten. In atemloser Spannung hörte sie zu. „Weiter.“ drängte sie, „weiter, Rosmana!

D, daß ich noch jung wäre, mich an dem Rettungs-werk beteiligen könnte!“

Rosmana dämpfte ihre Stimme zu leisem Flüstern und fuhr fort: „Als Tochter eines Offiziers konnte es mir nicht schwer fallen, Beziehungen zu maßgebenden Persönlichkeiten im Heere zu erlangen. Ich bot meine Dienste an, setzte meine Pläne auseinander und fand den vollsten Beifall General Blumows. Man schenkt mir volles Vertrauen. Wenn ich es für nötig erachte, wäre es mir sogar erlaubt, Männerkleidung anzulegen. Ich glaube kaum, daß ich von dieser Erlaubnis Gebrauch machen werde. Doch nun hören Sie meinen Plan, teure Baronin!“

Rosmana zischte nun so leise, daß sogar die Baronin Räde hatte, sie zu verstehen.

Aber die alte Dame spannte ihre Gehörnerden aufs äußerste an, um nur ja kein Wort von dem zu verlieren, was die Pflegerin ihr anvertraute.

Als diese endlich schwieg, wurde sie von der Baronin umarmt. „Ein ausgezeichnete Plan, Kind, der gelingen muß, wenn es eine Berechtigung gibt! Wie beklage ich meine Altersschwäche und Bergeßlichkeit! Könnte ich Ihnen doch wegen es unterirdischen Ganges Bescheid sagen. Aber mein alter Kopf ist wie verzaubert, er läßt mich absolut im Stich. Ich kann nicht einmal sagen, ob ich früher je etwas von dem unterirdischen Gänge gehört habe.“

„Daß die Quelle, welche ich bei Ihnen zu finden hoffte, versagt, wird mir viel Kopfschmerzen machen, Frau Baronin, doch natürlich darf mein Plan trotzdem nicht scheitern.“

(Fortsetzung folgt.)



Kurzfremdenverkehr im Sommer 1918.

I. Die Dauer des unbeschränkten Aufenthalts ortsfremder Personen zu Kur-, Erholungs- oder Vergnügungszwecken in Heilbädern, Kurorten und Erholungslagen des Bezirks Neuenbürg wird mit Zustimmung des A. Ministeriums des Innern bis auf weiteres auf

3 Wochen

festgesetzt. Ausgenommen sind die das Heilbad Wildbad gebrauchenden Personen, für die bis auf weiteres eine unbeschränkte Aufenthaltsdauer von 4 Wochen zugelassen ist.

II. Ueber die Höchstzahl der in den einzelnen Fremdenverkehrsorten und Gast-Stätten zur Beherbergung zugelassenen Fremden werden Bestimmungen getroffen werden. Diese werden durch die Bestimmungen über die Aufenthaltsdauer (oben 3. I.) nicht berührt.

III. Auf die Verfügung des Ministeriums des Innern über die Regelung des Fremdenverkehrs im Sommer 1918 vom 25. Mai d. J. und auf die Verordnung des stellw. Generalkommandos über den Fremdenverkehr vom gleichen Tag — beide abgedruckt in der Beilage zum Staatsanz. Nr. 122 v. 28. Mai — wird hingewiesen.

Den 29. Mai 1918.

Oberamtmann Ziegele.

Einschränkung des Brotgetreide- und Mehlverbrauchs.

I. Mit Rücksicht auf die Knappheit der vorhandenen einheimischen Brotgetreidevorräte und auf die Verzögerung der Einfuhren aus der Ukraine hat die Reichsgetreidestelle mit Genehmigung des Kriegsernährungsamts u. a. folgendes bestimmt:

1) Die als Höchstverbrauch zulässige Tageskopfmenge an Mehl für die versorgungsberechtigte Bevölkerung wird vom 16. Juni 1918 ab auf 160 Gramm festgesetzt (statt bisher 200 Gramm);

2) vom gleichen Zeitpunkt ab sind auf Reichsreisebrotmarken durchschnittlich nicht mehr als 200 g Gebäck auf den Kopf und Tag zu verabsolgen; es dürfen daher für jeden Reisetag an eine Person künftig nicht mehr als vier Reichsreisebrotmarken ausgehändigt werden (statt bisher 5 Marken).

II. Infolge dieser Verabfolgung der Mehlration wird bestimmt:

1) Von den — bereits gedruckten — hellgrünen Mehl- und Brotmarken für den Monat Juni werden die auf 150 Gr. Mehl oder 200 Gr. Brot laufenden Bezugsmarken mit den Buchstaben F, G, N und O für ungültig erklärt.

2) Die für ungültig erklärten Bezugsmarken sind durch die Kartenabgabestellen vor der Ausgabe der Mehl- und Brotmarken abzutrennen und zu vernichten.

3) Sie dürfen von den Bäckern und Mehlhändlern nicht eingelöst und nicht an die Mehlanweisungsstellen abgeliefert werden. Mehlanweisungen dürfen auf solche Marken nicht erteilt werden.

4) Die Juni-Marken über je 335 g Mehl mit den Buchstaben E und M berechnen, soweit der Vorrat reicht, zum Bezug von Weizenmehl statt von gewöhnlichem Brotmehl.

III. Die (Stadt-)Schultheißenämter werden beauftragt, den Bäckern und Mehlhändlern, sowie gegebenenfalls den besonderen Kartenabgabestellen vorstehende Bestimmungen sofort unterschriftlich zu eröffnen.

Den 27. Mai 1918.

Oberamtmann Ziegele.

Hafer für das Heer!

An die Landwirte und alle Pferdebesitzer!

Die Haferversorgung des Heeres befindet sich derzeit in einer außerordentlich schwierigen Lage. Es ist unbedingt notwendig, daß die letzten noch vorhandenen Hafervorräte herausgebracht und der Heeresversorgung mit größter Beschleunigung zugeführt werden. Es handelt sich vor allem um die Ablieferung der unverbrauchten Saatgutmengen und des Hafers, über den die Pferdebesitzer zur Verfütterung und den Selbstversorgern zur Ernährung belassen worden ist. Der Preis für Hafer, der bis 15. Juni freiwillig abgegeben wird, ist, wie bekannt, auf 60 Mark für den Doppelzentner festgesetzt worden. Von dem Verständnis der Landwirte und der Pferdehalter für die Schwere der Aufgabe und der Anforderungen an unser Heer, die derzeit aufs Höchste gestiegen und gespannt sind, darf und muß erwartet werden, daß jeder das Seinige für die Bedürfnisse des Feldheeres beibringt, und daß alle ihren eigenen Bedarf aufs äußerste einschränken. Keiner darf gleichgültig an dem ungeheuren Ernst unserer derzeitigen Kriegslage vorbeigehen, und meinen, auf ihn und seine Leistung komme es nicht an. Jeder der noch Hafer im Besitz hat, wird aufs dringendste aufgefordert, alles irgendwie Entbehrliche ohne Verzug an die Bezirksgetreidestelle für die Zwecke der Heeresversorgung abzuliefern.

Den 25. Mai 1918.

Oberamtmann Ziegele.

Schutzimpfung gegen Schweinerotlauf.

Die Ortspolizeibehörden wollen die eintommenden Anmeldungen in ein Verzeichnis eintragen, aus dem die Namen der Tierbesitzer, sowie die Stückzahl der Tiere ersichtlich sind, und das Verzeichnis der A. Oberamtsärztstelle in Calw mitteilen.

Auf Antrag können auch approbierte Tierärzte mit Ausführung der Impfung betraut werden.

Den 27. Mai 1918.

DRM. Gaifer.

Conweiler.

Die Gemeinde bringt aus ihren Waldungen zum Verkauf: 102 Stück Bauftangen, Anschlag 3. A für 1 Stück, 28 Gerüst-Stangen, Anschlag 1. A 50 J. f. 1 St., 9 Hagftangen III. Kl., Anschlag 60 J. f. 1 St., 4 Hopfenstangen II. Kl., Anschlag 30 J. f. 1 St.

Die Bauftangen sind sehr stark. Angebote, ausgedrückt in % der Anschläge, sind bis spätestens Mittwoch, d. 5. Juni 1918 hier einzureichen.

Den 28. Mai 1918.

Gemeinderat.

Verkauf eines Sägewerks.

Infolge beabsichtigter Auflösung der Werk- und Rohstoffgenossenschaft der Holz-Handwerker Althütte e. G. m. b. H. in Althütte, kommt das Sägewerk, bestehend in solid erstellten Gebäulichkeiten und Lagerplatz im Gesamtinhalt von 86 a mit moderner Maschineneinrichtung und allem sonstigen Zubehör mit einem Brandversicherungsanschlag von zusammen 38900 A am Freitag den 21. Juni 1918, vormittags 10 Uhr auf dem Rathaus in Althütte

in einmaligem Aufstreich zum Verkauf. Bei annehmbarem Angebot kann der Zuschlag sowie die Uebergabe des Wertes sofort erfolgen.

Das Werk ist vor 10 Jahren neu erbaut worden, die Lage sehr günstig, inmitten umfangreicher Staats- und Privatwaldungen auf dem Welzheimer Wald. Die Holzanzuhr ist günstig, ebenso die Holzabfuhr auf guter Straße durchweg talwärts zum 2 Kilometer entfernten Staatsbahnhof Klaffenbach-Althütte. Eventl. Vergrößerung des Betriebes ist sehr gut möglich.

Den 25. Mai 1918.

Ratschreiber Köhrie.

Bruchleidende

bedürfen kein so schmerzhaftes Bruchband mehr, wenn sie mein in Größe verschwindend kleines, nach Maß und ohne Feder, Tag und Nacht tragbares, auf seinen Druck, wie auch jeder Lage und Größe des Bruchleidens selbst verstellbares

Universal-Bruchband

tragen, das für Erwachsene und Kinder, wie auch jedem Leiden entsprechend herstellbar ist.

Mein Spezial-Vertreter ist am Samstag, den 1. Juni, nachmittags von 5 1/2 bis 7 1/2 Uhr in Neuenbürg, Gasthof „Bären“ (Post) und gleichen Tags morgens von 8 bis 11 Uhr in Pforzheim, Hotel „International“, mit Mustern vorerwählter Bänder, sowie mit ff. Gummi- und Federbändern, neuesten Systems, in allen Preislagen anwesend. Muster in Gummi-, Gängeleib-, Leib- u. Muttervorsatz-Binden, wie auch Geradehalter und Krampfaderstrümpfe stehen zur Verfügung. Neben sachgemäßer Versicherung auch gleichzeitig streng diskrete

Ph. Steuer Sohn, Bandagist u. Orthopädist, Konstanz i. Baden, Weissenbergstraße 15, Telephon 515.

Frauen-Berein Pforzheim.

Unsere Haushaltungs- und Kochschule bietet jungen Mädchen gründliche, praktische und theoretische Ausbildung in fünfmonatlichen Lehrgängen, die Haushaltung und Kochen umfassen und solchen, von kürzerer Dauer mit ausschließlichem Kochunterricht.

Für auswärtige Schülerinnen gute Wohnung und Verpflegung im Hause.

Alles Nähere bei unserer Vorsteherin, Frln. Köhler, Gartenstraße Nr. 1.

Verkauf:

12 Stück sehr gut erhaltene Salonseffenständer mit Mäntel, sowie einen Kinder-sportwagen-Brennabor hat billig zu verkaufen

Villa Kollke, Wildbad.

Invaliden-Geld-Lotterie

Ziehung am 9. Juni 1918, 1 Hauptgewinn 20000 A, 1 Hauptgewinn 5000 A sind noch wenige zu haben in der Buchhandlung des Erzstellers.

Eichen- und Nadelholz - Stangen - Verkauf

aus Staatswald Talwies, Gaisbrunnen und Mittl. Döbelberg: Eichen: Verbstangen: 7 Stück I. Kl., 1 Stück II. Kl. Nadelholz: 3022 Bauftangen I. bis III. Kl., 1005 Hagftangen I. bis III. Klasse, 285 Hopfenstangen I. bis II. Kl. Bedingungenlose Gebote auf die einzelnen Lose, ausgedrückt in Mark und Pf., für 1 Stück jeder einzelnen Klasse, sind unterzeichnet, verschlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf Stangen“ versehen, bis Dienstag, 11. Juni ds. J. beim Forstamt einzureichen. Die Eröffnung der Gebote findet um 9 Uhr vormittags auf dem Geschäftszimmer des Forstamts statt. Losenzeichnisse von der A. Forstdirektion, Geschäftsstelle für Holzverkauf, Stuttgart.

Oberamtsstadt Neuenbürg. Am Freitag, den 31. Mai nachm. 5 Uhr wird an Nr. 1 bis 46

Butter

nachm. 5 1/2 Uhr an Nr. 681 rückwärts bis etwa 480

Feintalg

abgegeben.

Stadt-Lebensmittelstelle Knobel.

Ein größeres Quantum

Most

hat zu verkaufen

Frau Oberamtsstierop. Böppl. Wtw.

Gesucht 14-17 jähriges

Mädchen

zur Mithilfe im Haushalt.

Buchdruckerei Nech.

Habe circa 50 Nm. gut getrocknetes

Brennholz

im Enachtal liegend, zu verkaufen.

Angebote unter S. 46 an die Geschäftsstelle d. Erzstellers.

Suche einige

Hasen

(franz. Bibber oder belg. Kiehn) ca. 1 Jahr alt.

Angebote unter D 47 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Eine erstklassige

Milchkuh

für Ende Juni gesucht.

Hotel z. Falkenstein. Herrenals.

Besonderer Umstände halber sind noch einige

Ziegen

abzugeben

Rundstabsfabrik Hülen & Co.

Heute Donnerstag abends 8 Uhr Missions-Kriegsberaubte in der Stadtkirche: Wollmar Feib auf Gamsbatt (Fräbergemeinde).